

Projektbeschreibung des Dissertationsvorhabens „Ja Perlen fischt er und Juvele!“ - Die poetologische Lyrik der Annette von Droste-Hülshoff in ihrem religiösen und naturwissenschaftlichen Kontext

0 Abstract

Nach der Definition von Sandra Pott¹ in ihrer Monographie *Poetiken. Poetologische Lyrik, Poetik und Ästhetik von Novalis bis Rilke* siedeln Poetiken im 'Grenzgebiet' zwischen Literatur und Wissenschaft und nutzen die Anknüpfungspunkte, die ihnen die Denk- oder Wissensgeschichte bereitstellt, um ihren komplexen Gegenstand zu erfassen.² Die erste Zielsetzung dieses Dissertationsprojektes ist es daher, das Analyseinstrumentarium in der Weise zu erweitern, dass auch nicht-literarische und nicht primär ästhetische Texte hinsichtlich ihrer Funktion als Bezugspunkte und Inspirationsquellen für poetologische Dichtung untersucht werden. Durch die ästhetische Integration von Wissen in die Dichtung wird es auf die Ebene der Konstruiertheit übertragen und kann so poetologisches Potential entfalten. Aspekte des in ein Gedicht eingearbeiteten Wissensgebiets können sowohl auf der Ebene der sprachlichen Struktur als Gestaltungsprinzip³ als auch auf der Inhaltsebene, beispielsweise als Metapher für die Dichterrolle⁴, auftreten.

Die geistesgeschichtliche Situation der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts⁵ ist durch ein besonderes Spannungsverhältnis zwischen den sich professionalisierenden Wissenschaften und der Religion (insbesondere die neureligiösen und neu-theistischen Bewegungen) gekennzeichnet, das Annette von Droste-Hülshoff mit seismographischem Gespür erfasst und produktiv in ihren Gedichten verarbeitet.

Zum einen verfolgt das Promotionsprojekt das Interesse, die Bezugnahme auf traditionelle Literaturkonzepte, Dichterbilder und Dichtungskonzeptionen sowie deren Einfluss auf die modernistischen Effekte zu untersuchen.⁶ Darüber hinaus soll den Spuren zeitgenössischer Wissensdiskurse in der Drosteschen Lyrik nachgegangen werden, um so, jenseits expliziter Äußerungen zur Dichterrolle und Dichtungskonzeption, zusätzliche Dimensionen ihrer Poetik freizulegen.

1 Pott, S.: *Poetiken. Poetologische Lyrik, Poetik und Ästhetik von Novalis bis Rilke*, Berlin 2004, S. 6. Im Folgenden: Pott.

2 Vgl. Pott, S. 1

3 Vgl. *Die Mergelgrube*, in: Droste-Hülshoff, Annette von: *Historisch-kritische Ausgabe. Werke – Briefwechsel*, hrsg. von Winfried Woesler, Tübingen 1978-2000. Zitate aus der Ausgabe werden im Folgenden mit HKA, römischer Bandzahl und arabischer Seitenzahl sigliert. HKA, I,1, S. 50-53: Das Sedimentgestein kann als Allegorie der Heterogenität des Gedichts gelesen werden.

4 Vgl. Die Bilderreihe von 'Findling', 'Petrefakt', 'Mammuthsknochen' und 'Mumie' in *Die Mergelgrube*.

5 Epochenbegriffe wie 'Biedermeierzeit' oder 'Vormärz' sollen aufgrund ihrer Problematik und Unklarheit vermieden werden. Ich greife stattdessen den von Michael Titzmann in der Einleitung seiner Monographie *Zwischen Goethezeit und Realismus. Wandel und Spezifik in der Phase des Biedermeier* gemachten Vorschlag auf, Fragen der Periodisierung für die Literaturgeschichte mit Hilfe von Daten zu lösen, die zwar nur „sehr approximative Grenzziehung[en]“ darstellen, aber von den vielfältigen Assoziationen unbelastet sind (ebd., S. 3).

6 Fruchtbare Ansätze liefern einige Aufsätze des vor kurzem erschienenen Sammelbandes *Redigierte Tradition. Literaturhistorische Positionierung Annette von Droste-Hülshoffs*, hrsg. von Claudia Liebrand, Irmtraud Hnilica, Thomas Wortmann, Paderborn 2010.

1. Ziel der Arbeit

Eine monographische Darstellung der poetologischen Lyrik Annette von Droste-Hülshoffs, die Traditionsbezüge, historische Koordinaten sowie den denk- und wissensgeschichtlichen Kontext der Autorin in den Blick nimmt, steht in der Droste-Forschung bisher noch aus. Diese das Selbstverständnis der Dichterin und ihre Dichtungskonzeption betreffende Lücke soll mit diesem Dissertationsvorhaben geschlossen werden.

Zunächst soll anhand der explizit poetologischen Gedichte, die auf Dichtungskonzeptionen unterschiedlicher Epochen Bezug nehmen, eine Poetik Drostes freigelegt werden, die von ihr jedoch nie systematisch und zusammenhängend formuliert wurde. Ohne eine Einbettung in den zeitgenössischen Kontext der Dichterin kann diese Poetik nur unzureichend beschrieben werden, da sie sich in Traditionen einreihet, sich aber auch gegen sie wendet und schließlich auch einzelne Elemente herausgreift und remodelliert.

Allerdings genügt die Beschränkung auf die explizit poetologischen Gedichte Annette von Droste-Hülshoffs keineswegs, um sämtliche Dimensionen ihrer Dichtungskonzeption zu erfassen. Erst durch eine intertextuelle und interdisziplinäre Herangehensweise, die sowohl die Bezüge auf literarische Texte als auch auf wissen(schaft)sgeschichtliche Diskurse in den Blick nimmt, kann das gesamte Spektrum der poetologischen Lyrik Drostes differenziert analysiert werden. Der Einbezug des wissensgeschichtlichen Kontexts soll für die Skala selbstreflexiver Gedichte, die durch die Pole *implizit-* und *explizit-*poetologische Lyrik zu begrenzen ist, weitere Dimensionen des dichterischen Selbstverständnisses und der Dichtungskonzeption sichtbar machen. Zusätzlich zu den explizit und bewusst gesetzten Kommentaren in ihren programmatischen Gedichten soll durch diese Herangehensweise Hinweisen auf eine implizit zugrundeliegende Poetik nachgegangen werden. Eine Analyse, die – in typologischer Absicht – die ganze Bandbreite zwischen expliziter Deklaration und impliziter Dichtungsreflexion erfasst, sollte insbesondere auch Einsichten zur Frage der Position Annette von Droste-Hülshoffs zwischen ihrer Traditionalität und ihrer in der Forschung immer wieder konstatierten überraschenden Modernität erbringen.

Der Blick auf die aus der Naturwissenschaft gespeisten Metaphern für die Dichtung sowie ihre Rolle als Dichterin lassen die in ihren explizit poetologischen Gedichten proklamierte, moralische Zweckbindung ihrer Kunst und das religiös-erbauliche Sendungsbewusstsein als Dichterin brüchig werden. Diese Brüchigkeit in ihrer Dichtungskonzeption wird erst durch eine Analyse deutlich, die zusätzlich zum wissensgeschichtlichen Hintergrund dessen poetologisches Potential berücksichtigt. So entschieden sich Droste einerseits gegen einen rationalen Zugriff auf die Welt wehrt und sich geradezu in ein religiöses, konservatives Weltbild flüchtet, so sehr bewegt sie sich andererseits

höchst informiert im Bann des modernen, empirisch fundierten Weltbildes.⁷

2 Stand der Forschung

2.1 Metalyrik und Wissenschaft in der Literatur

Eva Müller-Zettelmann liefert in ihrer Monographie *Lyrik und Metalyrik: Theorie einer Gattung und ihrer Selbstbespiegelung anhand von Beispielen aus der englisch- und deutschsprachigen Dichtkunst*⁸ eine systematisch-formale Analyse der Variationen und Funktionen der Metalyrik, klammert dabei allerdings die inhaltlichen Aspekte, die in älteren Studien im Zentrum standen, aus. Die vorgeschlagene Unterscheidung zwischen expliziter und impliziter Metalyrik knüpft an eine der „Grundpositionen bezüglich Metaisierung in jedweder Gattung an - an die Differenzierung zwischen einer *Thematisierung* von Selbstreflexion einerseits und deren *Inszenierung* andererseits.“⁹ Müller-Zettelmann betont in ihrer Definition von Metalyrik, „dass metalyrische Elemente ausschließlich Teil eines fiktionalen Diskurses sind, dass also nicht-fiktionale Metatexte [...] nicht dem metalyrischen Korpus angehören.“¹⁰ Sie führt die Bezugnahme „auf die lyrische Inspiration, auf den dichterischen Prozeß, auf die gesellschaftliche Aufgabe literarischen Schaffens, auf die Kunst alter Meister, auf das dichterische Ungenügen verhaßter Zeitgenossen oder die Rezeptionshaltung des Lesers“¹¹ als mögliche 'Metathemen' an. Zwar weitet sie „die innerpoetische Bezugnahme auf andere Kunstrichtungen“¹², also auf poetologische Bezüge auf Musik und Kunst aus, jedoch müsse als gemeinsamer Nenner die Fiktionalität bestehen bleiben.

Trotz der von Müller-Zettelmann eingeräumten poetologischen Bezugnahme auf außerliterarische Diskurse erweist sich ihre Definition als verkürzt und äußerst problematisch, integriert man die systematische Bestimmung des 'Wissensgebiets' Poetik, wie sie von Sandra Pott vorgeschlagen wird: Poetik umfasst nicht nur rein ästhetische Wissensgebiete wie Kunst, Musik oder Mythologie, sondern verbindet sich auch mit Wissensgebieten wie Naturforschung, 'Volkskunde' und Medizin,

7 Vgl. Schneider, R.: *Annette von Droste-Hülshoff*, 2., vollst. neu bearb. Aufl., Stuttgart, Weimar 1995, der dieses Oszillieren zwischen Glaube und Wissenschaft v.a. für das *Geistliche Jahr* konstatiert und in der Reflexion des weltanschaulichen und religiösen Standortes einen Schlüssel für das Verständnis des gesamten dichterischen Werks Drostes sieht, S. 67-76.

8 Müller-Zettelmann, E.: *Lyrik und Metalyrik: Theorie einer Gattung und ihrer Selbstbespiegelung anhand von Beispielen aus der englisch- und deutschsprachigen Dichtkunst*, Heidelberg 2000. Im Folgenden: Müller-Zettelmann.

9 Gymnich, M. / E. Müller-Zettelmann: *Metalyrik: Gattungsspezifische Besonderheiten, Formenspektrum und zentrale Funktionen*, in: *Metaisierung in Literatur und anderen Medien. Theoretische Grundlagen – Historische Perspektiven, Metagattungen – Funktionen*, hrsg. von Janine Hauthal u.a., Berlin u.a. 2007, S. 65-91, hier S. 70. Im Folgenden: Gymnich / Müller-Zettelmann.

10 Müller-Zettelmann, S. 170.

11 Müller-Zettelmann, S. 171.

12 Müller-Zettelmann, S. 171.

die nicht, beziehungsweise nicht primär Ästhetisches behandeln.

2.2 Poetologische Lyrik Annette von Droste-Hülshoffs

Trotz des sehr fruchtbaren Analyseansatzes von Eva Müller-Zettelmann, die das poetologische Potential von Dichtung sowohl an deren Inszenierung als auch deren Thematisierung festmacht, fallen bei dieser Untersuchungsweise all jene Gedichte durch das Raster, die beispielsweise 'getarnt' als naturkundliche Gedichte Motive aus der Geologie oder Biologie als Metapher für die eigene Dichterrolle verwenden: Im Falle der Drosteschen Lyrik wird der aus der Soziologie entlehnte geologische Terminus des 'Findlings', wie er im Gedicht *Die Mergelgrube* verwendet wird, erneut metaphorisiert, indem er bezogen auf das lyrische Ich (v. 51) wieder anthropomorphisiert wird. Die wörtlich genommene Metapher erhält eine poetologische Dimension und reiht sich in die Bilderfolge 'Petrefakt', 'Mammuthsknochen', 'Mumie' ein, die die Fremdheit und Unzeitgemäßheit der dichterischen Existenz beschreibt.

Die Dichtungskonzeption in den explizit poetologischen Gedichten Drostes ist von der Forschung bereits unter verschiedenen Gesichtspunkten behandelt worden.¹³ Der bisherige Forschungsstand zur Wissensgeschichte im Kontext von Annette von Droste-Hülshoffs Werk beschränkt sich auf die in den 1960er Jahren verfassten Untersuchungen von Josefine Nettesheim¹⁴ und den Aufsatz von Gottfried Hasenkamp¹⁵ aus derselben Zeit. Nachdem dieser Zweig der Forschung jahrelang vernachlässigt wurde, beginnt sich die neuere Droste-Forschung wieder für den kulturhistorischen Hintergrund der Dichterin zu interessieren. Lothar Jordan¹⁶ nimmt zusätzlich zur Aufnahme und Bewertung wissenschaftlicher Erkenntnisse in der Drosteschen Lyrik noch die Frage in den Blick, ob und wie sich die künstlerische Gestaltung des Gedichts dazu verhält. Für ihn besteht ein Aspekt der Modernität ihrer Dichtung im Bewusstsein einer „epochale[n] Differenz zu einer vorhergehenden Ordnung“ und „im Auseinandertreten von Religion und Wissenschaft“¹⁷. Darüber

13 Vgl. beispielsweise Koopmann, H.: *"nicht fröhnen mag ich kurzem Ruhme"*. Zum Selbstverständnis der Droste in ihren Dichtergedichten, in: *Droste-Jahrbuch*, Hannover, Bd. 4, 2000, S. 11–33 oder Mayer, M.: *Die Dichtergedichte der Annette von Droste-Hülshoff. Probleme einer Identitätsbildung*, in: Danielle Buschinger, Wolfgang Spiewok (Hrsg.), *Europäische Literaturen im Mittelalter. Mélanges en l'honneur de Wolfgang Spiewok à l'occasion de son 65^{ème} anniversaire*, Greifswald, Bd. 15, 1994, 297–319.

14 Nettesheim J.: *Wissen und Dichtung in der ersten Hälfte des 19. Jahrhunderts am Beispiel der geistigen Welt Annettes von Droste-Hülshoff*, in: DVJ 32 (1958), S. 516–553, Dies.: *Die geistige Welt der Dichterin Annette Droste zu Hülshoff*, Münster 1967, Dies.: *Annette Droste zu Hülshoff. Naturwissenschaftliches Lexikon. Lyrik und Epik*, Münster 1973. Im Folgenden: Nettesheim und Jahreszahl.

15 Hasenkamp, G.: *Das verlorene Paradies der Tiere. Zu dem Gedicht „Die ächzende Kreatur“*, in: *Jahrbuch der Droste-Gesellschaft IV* (1962), S. 18–30.

16 Jordan, Lothar: *Annette von Droste-Hülshoffs langes Gedicht 'Die Mergelgrube': Paläontologie und literarische Innovation*, in: *Von Schillers 'Räubern' zu Shelleys 'Frankenstein'. Wissenschaft und Literatur im Dialog um 1800*, hrsg. von Dietrich von Engelhardt und Hans Wißkirchen, Stuttgart, New York 2006, S. 131–156. Im Folgenden Jordan.

17 Jordan, S. 152.

hinaus zeichne sich die Modernität der Drosteschen Dichtung auf der Vertextungsebene durch Heterogenität als Gestaltungsprinzip aus.¹⁸ Besonders erwähnenswert für die Beschreibung der poetologischen Verfahren der Dichterin ist der Aufsatz von Erika Schellenberger-Diederich¹⁹, die die Beeinflussung Drostes durch Bertuchs unsystematische Präsentation verschiedener Themenkreise in seinem „Bilderbuch für Kinder“²⁰ untersucht und feststellt, „[d]aß die geowissenschaftlichen Phänomene [...] hier zum poetologischen Prinzip“²¹ werden.

3 Methodik

Eine relativ trennscharfe Auswahl der unzähligen Kontexte, in denen ein literarischer Text steht, soll mit dem Begriff der *Wissen(schaft)sgeschichte* getroffen werden²². Allerdings soll die literaturtheoretische Differenzierung zwischen Text- und Kontextelementen nicht in eine diskursanalytische Gleichheit eingeebnet werden, sondern der Fokus soll auf der Analyse der poetologischen Lyrik und des daraus resultierenden dichterischen Selbstverständnisses liegen. Im Gegensatz zur bisherigen Forschung, die ausschließlich den Einbruch von Wissen in die Dichtung Annette von Droste-Hülshoffs im Kontext der geistesgeschichtlichen Situation des frühen 19. Jahrhunderts analysiert und einen Vorausgriff auf die Moderne diagnostiziert, soll der vorgeschlagene Analyseansatz das poetologische Potential von Wissen in den Blick nehmen und dessen Bedeutung für das dichterische Selbstverständnis herausstellen. Die geplante Dissertation wird sich vor allem auf die Kontexte Religion und (Natur)Wissenschaft konzentrieren, da diese beiden Disziplinen sowohl im Werk Annette von Droste-Hülshoffs als auch in der Epoche konkurrieren beziehungsweise sich auch wechselseitig inspirieren. Vor allem Status und Funktion von theologischem, volks- und naturkundlichem Wissen sowie dessen ästhetische Integration in die Gedichte soll analysiert und damit ein implizites Dichter(innen)konzept jenseits expliziter Selbstzuschreibungen erschlossen werden. Es bedarf einer Auseinandersetzung mit entsprechenden theologischen Diskursen sowie natur- und 'volkskundlichen' Texten ihrer Zeit. Vereinzelt wird auch eine Ausweitung auf andere Wissensgebiete oder eine Auffächerung in Teildisziplinen notwendig sein, um das gesamte Spektrum der wissenschaftspoetologische Kunst Drostes differenziert erfassen zu können. In einer transdisziplinären Herangehensweise sollen die Schnittmengen mit nicht-

18 Vgl. Jordan, S. 153 ff.

19 Schellenberger-Diederich, E.: „*Hoffnung oder Trost*“: was das „Walroß“ im „korallinen Wald“ sucht. Annette von Droste-Hülshoff und die Bilder des Bertuch, in: *Droste-Jahrbuch 5* (1999-2004), Münster 2004, S. 161-183. Im Folgenden: Schellenberger-Diederich.

20 Vgl. den Neudruck der beiden ersten Bände von Friedrich Justin Bertuchs „Bilderbuch für Kinder“ von Insel Verlag Leipzig 1977.

21 Schellenberger-Diederich, S. 182.

22 Hierzu jetzt informativ und systematisch: Klausnitzer, R.: *Literatur und Wissen. Zugänge – Modelle – Analysen*, Berlin 2008.

literarischen Texten und kulturellen Praktiken und deren Einfluss auf das dichterische Selbstverständnis untersucht werden. Der Rückgriff auf die Theologie, deren Metaphorik zum Teil mit Erkenntnissen der Naturwissenschaften überblendet wird, führt so zu einer Art von Dichtung, in der zum einen Motive aus einzelnen Disziplinen in andere Kontexte gestellt werden²³, zum anderen der Versuch gewagt wird, naturkundliches Wissen in das christliche Weltbild harmonisch zu integrieren²⁴, der jedoch ebenso scheitern kann.²⁵

4 Aufbau der Arbeit

4.1 Schwerpunkte der Analyse

1. Als erstes Forschungsanliegen soll das vergleichsweise gut aufgearbeitete Wissensgebiet zu den traditionellen Dichtungskonzeptionen und Dichterrollen für die Dichtung Annette von Droste-Hülshoffs fruchtbar gemacht werden. Das Traditionsbewusstsein der Autorin spiegelt sich in ihren Texten, die sich nicht in die Tradition der Genieästhetik einreihen, sondern auf Vorgaben, Poetiken, rhetorische Traditionen, Topoi und kulturelles Material zurückgreifen. Darin erschöpft sich die Drostesche Poetik allerdings nicht, sondern ihre kreative Eigenleistung liegt darin, diese Vorgaben der Tradition zu remodellieren.²⁶ An diesen Stellen entfaltet auch die Gender-Rolle (trotz generischen Maskulinums²⁷) produktives Potential. Es soll untersucht werden, wie sich die Autorin Vorlagen aneignet und sich, auch mit Hilfe von Masken (beispielsweise aus der Position des männlichen Ichs), in Vorgegebenes einschreibt und dieses überschreibt. Hierbei ist vor allem ihre Rolle als schreibende Frau aufschlussreich, für die sich die Forschung seit langem interessiert, da der familiäre Hintergrund den eng gesteckten Rahmen für ihre schriftstellerische Tätigkeit bildet. Trotz der lebenslangen Domination durch ihre Mutter gelingt es Droste durch geschicktes Taktieren, diese streng ausgeübte Kontrolle zu unterlaufen und sich Freiräume für ihre literarische Arbeit zu schaffen.

Hieran schließt sich die Problematik des Rechtfertigungszwangs ihrer schriftstellerischen Tätigkeit an, da Droste ihre Lyrik durch Rekurs auf Traditionen aufzuwerten und vom Dilettantismus

23 Z. B. das Gedicht *Am vierten Sonntage im Advent* aus dem Zyklus *Das Geistliche Jahr*, in dem das Bild des Skorpions nicht Teil der christlich-traditionellen Metaphorik ist, sondern an ein homöopathisches Rezept der Volksmedizin erinnert. Vgl. Nettesheim, 1967, S. 25-36.

24 Vgl. den Anfang des Gedichts *Die Mergelgrube*, in dem sich die geopoetologische Kunst vor dem Hintergrund des lithotheologischen Diskurses entfaltet. Die Verwendung des Wortes Petrefakt, (wörtlich: aus Stein gemacht) lässt ebenfalls noch den Schluss zu, dass es sich um sogenannte Form- oder Figurensteine handelt, die von Gott in die Erde gelegt wurden. Vgl. Winchester, S.: *Eine Karte verändert die Welt. William Smith und die Geburt der modernen Geologie*, München 2001, S. 49-51.

25 Vgl. das Gedicht *An einem Tag wo feucht der Wind* in welchem der eschatologische Ausblick verweigert wird.

26 Vgl. Schneider 1995, S. 23-25.

27 Unter anderem in den Gedichten *Der Dichter*, *Dichters Naturgefühl*, *Der zu früh geborene Dichter* und *Der Dichter – Dichters Glück* wird die männliche Sprachform verwendet.

abzugrenzen versuchte. Es gilt zu analysieren, in welchem Maß die Autorin vorgegebene Dichtungskonzeptionen zitiert, um ihre Berufung vor sich und besonders vor ihrer Familie zu rechtfertigen und inwiefern sich ihr Selbstverständnis als Dichterin von den traditionellen Dichterrollen unterscheidet. In diesem Zusammenhang ebenfalls zu berücksichtigen ist die Tatsache, dass Droste durch das eigenhändige und ihren Briefpartnern nahegelegte, systematische Vernichten der Korrespondenz die brieflichen Aussagen auch bezüglich ihres Verständnisses von Dichter und Dichtung bewusst steuerte.²⁸

2. Den zweiten Schwerpunkt bildet die Integration von Wissensgeschichte in die Gedichtanalyse, da dadurch auch in nicht explizit metalyrischer Dichtung poetologisches Potential ausgemacht werden kann.²⁹ Ausgehend von den Selbstzuschreibungen und den Dichtungskonzeptionen, die in Drostes explizit poetologischen Gedichten entfaltet werden, soll ihre Lyrik nach Bildern und Metaphern untersucht werden, die analog funktionieren und die so eine poetologische Lesart des Textes ermöglichen.

Unter diesem Aspekt soll der Einfluss der verschiedenen Wissenschaftsdisziplinen, allen voran Theologie und Naturwissenschaften (insbesondere Geologie und Biologie), auf das lyrische Werk Drostes und damit verbunden auf ihre Dichtungskonzeption untersucht werden. Mit Religion und Naturkunde sind die beiden wichtigsten Pole benannt, zwischen denen das Werk Annette von Droste-Hülshoffs oszilliert und die auch das Spannungsverhältnis ihrer Zeit ausmachen.³⁰

3. Die Ergebnisse der einzelnen Teile sollen in einem abschließenden Kapitel unter dem Gesichtspunkt betrachtet werden, wie die Drostesche Dichtung sowohl durch ihre ästhetische Beschaffenheit als auch durch ihrer Motivik trotz Traditionsverbundenheit in die Moderne des 20. Jahrhunderts hineinragt. Diese Modernitätseffekte, die teilweise aus der Umwandlung und Weiterentwicklung der Tradition, teilweise aus der Integration zeitgenössischer wissenschaftlicher Positionen resultieren, sind in Bezug zu setzen zum Festhalten an diesen Traditionen. Die Funktion des Wissens, das – in die Gedichte integriert – die epochalen Veränderungen durch Säkularisierung und Herausbildung der wissenschaftlichen Disziplinen thematisiert, soll dabei im Fokus stehen. Die poetologischen Gedichte sollen auf ihren produktiven Umgang mit kontroversen wissenschaftlichen und geistesgeschichtlichen Positionen analysiert werden. Ebenso soll die Fragestellung untersucht

28 Laut Schätzungen sind nur etwa 10% des Briefbestandes von Seiten Drostes erhalten. Vgl. Gödden, W.: *Die andere Annette. Annette von Droste-Hülshoff als Briefschreiberin; Einblicke in ihr Leben, ihr Schreiben, ihre Arbeitsweise*, Paderborn ²1992, S. 149.

29 Bezüglich des Melancholiediskurses beispielsweise *An einem Tag wo feucht der Wind* oder im Hinblick auf den Einfluss naturkundlichen Gedankenguts *Die Mergelgrube*.

30 Vgl. Schneider, R.: *Realismus und Restauration. Untersuchungen zu Poetik und epischem Werk der Annette von Droste-Hülshoff*, Kronberg 1976 sowie Sengle, F.: *Biedermeierzeit. Deutsche Literatur im Spannungsfeld zwischen Restauration und Revolution 1815-1848*, 3 Bde., Stuttgart 1971-1980. Besonders Bd. 1, Kap.1, S. 1-82, die für die gesamte Epoche des Biedermeier eine Zerrissenheit konstatieren.

werden, wo und inwiefern die schrittweise Ablösung des christlich-theozentrischen Weltbildes durch eine Pluralisierung der Perspektiven in die Struktur und Diktion einzelner Gedichte eingeschrieben ist. Es soll die These verfolgt werden, dass die Modernitätseffekte der poetologischen Dichtung Annette von Droste-Hülshoffs zum einen aus der Remodellierung traditioneller Dichterbilder, zum anderen aus der produktiven Auseinandersetzung mit zeitgenössischen Wissenschaftsdiskursen resultieren.

5 Vorläufige Gliederung

- 1 Einleitung: Eingrenzung und Begriffsbestimmung poetologischer Lyrik
 - 1.1 Erscheinungsvielfalt und Analyse Kriterien von Metalyrik
- 2 Programmatische Lyrik Annette von Droste-Hülshoffs
 - 2.1 Übernahme und Transformation konventioneller Dichterrollen
 - 2.2 Remodellierung traditioneller Dichtungskonzeptionen
- 3 Poetologisches Potential naturkundlichen Wissens
 - 3.1 Melancholie als Voraussetzung für Kunstproduktion
 - 3.2 Überblendung von naturkundlichem und theologischem Wissen
 - 3.3 Dichterische Selbstbestimmung zwischen Verdammung und Gottesgnadentum
- 4 Modernität in der poetologischen Lyrik Annette von Droste-Hülshoffs
 - 4.1 Remodellierte Traditionsverbundenheit als Quelle einer heterogenen Poetik
 - 4.2 Ästhetische Integration von naturkundlichem Gedankengut als poetologische Metaphern